Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 100 (1974)
Heft: 3

Rubrik: Limmat Spritzer

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Rosinen und Bittermandeln

Embargo-Menu

Die Drosselung des Erdöl-Exportes, also das Oel-Embargo, hat zusammen mit den autolosen Sonntagen Gastronomen am Zürichsee zu Neuschöpfungen angeregt. So wurde in Stäfa, im «Seehus», an einem Sonntagmittag ein rustikales Fussgänger- und Stahlrossmenu serviert mit der Speisefolge: «Mayonnaise de Poissons Sadat, Potage à la Gaddafi, Pojarsky à la Faisal.» Und als Dessert gab's ein Dingsda, das «Seebuebe kennen keinen Schmerz» hiess.

Und die «Krone» in Uetikon am See riet zu sonntäglichen Bahnfahrten, teilte mit, sie liege nur zwei Minuten vom Bahnhof entfernt. Der Trosttropfen: «Als kleinen Sonntagsbeitrag offerieren wir unsern Gästen einen ‹Oelembargo-Kaffee› gratis.»

Weitergeleitet

Max E. Huber, Verwaltungsbeamter, freier Mitarbeiter unter anderm am Zürcher Kirchenboten und an andern Kirchenblättern, hat bei Benteli ein Bändchen «Humor in der Religion» veröffentlicht und darin aus dem Kanton Zürich festgehalten:

Vom Gemeinderat erhält ein Pfarrer einen Brief mit dem Hinweis, dass sein Hundeli des öfteren die Grabsteine mit den Bäumen verwechsle, was einer «Grabschändung» gleichkomme. Umgehend teilte der Pfarrer dem Gemeinderat mit: «Ich habe meinem Hund Ihren Brief vorgelesen. Hoffentlich hat er ihn verstanden.»

Telefonate

Als der Gemeindeschreiber im zürcherischen Aesch seine Stelle 1972 aufgab, um sich woanders in der Schweiz niederzulassen, verriet er unter anderm, besonders werde er sich an Hunderte und aber Hunderte von Telefonanrufen etwa dieses Inhalts erinnern: «Ich bin gerade am letzten Sonntag in Aesch spaziert und möchte wissen, ob es noch Bauland hat.»

Frisch gesungen!

Zahlreiche Sängervereine leiden unter Nachwuchsmangel. Zu ihnen gehört offenbar der Männerchor Kloten. Deshalb ging er hin und beschritt den Inseratweg. Und zwar mit einer Poesiegattung, die in der Schweiz vor allem durch Cés Keiser bekanntgeworden ist, nämlich mit Limericks. Da hiess es etwa in einer Annonce: «Göpf singt jeden Donnerstagabend im Bade / sieben Lieder, vier Schlager und eine Ballade. / Säng' er doch nach Noten / Im Männerchor Kloten! / Im Bad hört ihn niemand, wie schade!»

Schwerarbeiter

Wie intensiv ein Stadtrat beispielsweise im zürcherischen Dietikon beschäftigt ist, verriet der Stadtpräsident dieser Gemeinde. Er sagte unter anderm: «Wenn ein Stadtrat wöchentlich mehr als einen Abend für die Familie Zeit hat, dann darf er sich glücklich schätzen.» Und was beschert der Posten einem Stadtrat? Dieses: «Ehre wenig, Arbeit viel, Privatleben keines.»

Blödheit

Bei Schirmbildaktionen in Dietikon wird nicht nur nach dem Geschlecht, also nach «Mann» und «Frau» unterteilt, sondern auch ein Kategorienstrich gezogen zwischen «Frauen über 45» und «Frauen unter 45». Die Zeitung «Der Limmattaler», dem diese Trennung aufgefallen ist, hat sich bei der Gesundheitskommission erkundigt, warum die jüngeren Frauen nicht zusammen mit den älteren drangenommen würden. Und erfuhr: Leider machen sich junge Frauen immer wieder über ältere Frauen lustig, deren Figur im Laufe der Jahre und Jahrzehnte sich von der Idealform mehr und mehr entfernt hat.

Das Blatt meinte dazu: «Da gibt es also tatsächlich junge Tüpfi, die sich bemüssigt fühlen, die vielfältigen Zeichen der Zeit, die sich Mutter Natur für ihre Kinder einfallen liess, zu verspotten und zu verhöhnen. Hierzu bedarf es, weiss der Himmel, einer gehörigen Portion Blödheit.»

Traghund

Dass es Hunde und Flughunde gibt, ist bekannt. Im zürcherischen Oberengstringen aber, so meldet der «Zürcher Tierschutz», werden sogar Traghunde gesichtet: Hunde, die, wenn sie «müssen», von ihren Besitzern an das bestimmte Plätzchen getragen werden, weil sie nicht laufen wollen. Hierzu die Oberengstringer Beobachterin: «Ich wünsche den Hundeträgern einen Bernhardiner!»

Aber aber!

Anfangs Dezember teilte einer im Mitteilungsblatt von Höri mit: «Der Samichlaus möchte die lieben Kinder besuchen.» Die Schlagzeile dieses Inserates aber lautete? «Bald ist Niggi-näggi-Time.» Du liebe Zeit, du geschundenes Zürichdeutsch! Niggi-näggi-Time ist doch bei uns einfach Chlauszeit.

Ernst

Der Zürcher Regierungsrat Künzi am 12. Dezember zum Empfang für Bundespräsident Brugger: Zürich sei auf dem Bundesrats-Sektor mit mehr Ernst dabei als andere Kantone. Denn Zürich habe die Bundesräte Ernst Wetter, Ernst Nobs und Ernst Brugger gestellt, alle übrigen Kantone zusammen aber bisher nur zwei «Ernste».

Kleines Denkmal

Die VBZ-Leute, also die von den Verkehrsbetrieben der Stadt Zürich, hätten nicht ungern ihren Ingenieur Brändli als neuen VBZ-Direktor gesehen. Indes: Es hat nicht sollen sein. Aber zu einem kleinen «Denkmal» für Herrn Brändli hat es doch gereicht. Im gedruckten Stadtratsprotokoll vom 7. Dezember nämlich, betreffend «Anschaffung von Gelenkfahrzeugen für die Strassenbahn», werden auch Zukunftsvisionen gepflegt. Und just in diesem Protokoll hat's der Setzteufel (zum Leidwesen der Drucker immer Druckfehlerteufel genannt) so eingerichtet, dass man lesen kann: Die Vierertramlinie soll bis zur «Brändlistrasse» verlängert werden. Die Strasse heisst jedoch in Wirklichkeit nur «Bändlistrasse».

SP und SBB

Am Empfang für den Zürcher Bundesratspräsidenten Ernst Brugger betätigte sich der Zürcher Stadtrat Edwin Frech als aktueller Balladensänger mit Gitarre, Gesang, eigenem Text und eigener Musik. Der freisinnige Kollege Stadtrat Heinrich Burkhardt hielt dabei das Notenblatt. Hierzu der Conférencier: Man solle nun aber nicht sagen, der sozialdemokratische Stadtrat habe gesungen, was ihm ein Freisinniger hingehalten habe.

Aus Frechs Text: «Wie hat der Ernst das nur gemacht, dass er so weit es hat gebracht, zum höchsten Amt im ganzen Land, dazu braucht's Charme und viel Verstand! ... und Lorli (Bruggers Gattin) war sein guter Geist, sogar beim Korrigieren, so konnte Ernst dann nebenbei gar auch noch regieren.»

Uebrigens wurden die Abkürzungen SBB, CFF und (italienisch) FFS für unsere Bundesbahnen am gleichen Anlass gedeutet als: «Salve Bundes-Bräsident! Cheibe Fortschrittlichi Freisinnigi! Fill Fill Stabilität!»
Auauauauau!

Recycling

Das Abfuhrwesen der Stadt Zürich teilte auf verschickten Karten über Abfuhr von Hof- und Gartenabraum mit: «Im Zuge des Recyclings hat das städtische Gartenbauamt in den letzten Monaten eine Kompostierungsanlage für Gartenabraum fertiggestellt.» Hierzu der Hauseigentümerverband Zürich unter anderem: «Wie gewählt, dafür gänzlich unverständlich drückt sich hier das Abfuhrwesen aus! Ist es von einem städtischen Abfuhrwesen zuviel verlangt, wenn die dringende Bitte angebracht wird, künftig die Mitteilungen in verständlichem Deutsch zu erlassen?» Denn wie das «Fräulein am Telefon des Abfuhrwesens» auf Anfrage mitteilte, wollte man mit dem Wort «Recycling» einfach «in» sein. Sonst hätte man bloss «Wiederverwertung» geschrieben.

Redeblüte

Nach Mitteilung eines Zürcher Regionalblattes mahnte ein Gemeinde-Finanzvorstand: «Meine Damen und Herren! Es ist ein lebenswichtiges Erfordernis, dass wir unsere Ausgaben drosseln – koste es, was es wolle!»

berner oberland

Auch ohne Auto!
erreichen Sie **Wilderswil** schnell und mühelos.

Für nähere Auskünfte über den zentral gelegenen Kurort der Jungfrau-Region, verlangen Sie Unterlagen beim

Verkehrsbüro 3812 Wilderswil
Tel. 036 / 22 84 55